



in dieser Stunde so nahe war. Änne konnte sich zum Gehen wenden und davonschleichen, während sie noch nicht ganz begriff, welchem Irrtum sie zum Opfer gefallen war. Aber die Klugheit, die sie zu einer so tüchtigen Mitarbeiterin ihres Geheimrats gemacht hatte, ließ sie bald durchschauen, was hier vorgegangen war: Der Nickelmann war in Wahrheit „der Gott der kleinen Mädchen“, er war der populäre Sänger, der sich unerkannt hier auf Rügen aufhielt und sich zehn Tage lang bemüht hatte, ihr Herz zu rühren und sie zu erobern, ohne zu ahnen, daß er damit einem anderen zum Schrittmacher geworden war.

Aber dieser andere? Wer war er? Etwa ein Hochstapler? Ein Abenteurer?

Und wieder flüchtete sie in ihr Zimmer, beschämt, unfähig, des Rätsels Lösung zu finden.

Da klopfte es, und der alte freundliche Kellner stand verlegen vor ihr.

„Ich höre gerade, gnädiges Fräulein, daß Sie schon zu Hause sind,“ stammelte er, vom schnellen Treppensteigen außer Atem. „Ich soll Ihnen doch hier diese Blumen und diesen Brief abgeben. Das ist nämlich von Herrn Heiden . . .“

Sie entriß ihm die Rosen und den Brief, und in der Überschwenglichkeit ihrer Freude drückte sie dem alten Kellner ein Dreimarkstück in die Hand.

Dann las sie, was ihr der Mann, der nicht Ben Norland war, in der Eile seiner überstürzten Abreise geschrieben hatte:

„Liebste!

Ein Telegramm meines Vaters zwingt mich, Hals über Kopf abzufahren. Du

kannst Dir denken, wie mir dabei zumute ist. Verzeih, daß ich nicht mehr dazu gekommen bin, mein Inkognito zu lüften. Ich heiße Fred Helmer und bin der Sohn eines Mannes, dessen Namen Du kennen solltest, weil Du aus seiner Druckerei hervorgegangene Bücher liebst und sie sogar hierher an die Ostsee mitgenommen hast. Ich werde Dir aber auch als ein Tennisspieler bekannt sein, der weit über sein Können von der Sportwelt geschätzt wird. Um zwischen zwei Turnieren endlich einmal ohne Gesellschaft und ohne Einladungen Ruhe zu finden, bin ich auf den Gedanken gekommen, mich unter fremdem Namen hierherzuflüchten. Daß ich es nicht bereue, steht fest, denn so habe ich Dich kennengelernt. Bitte, warte ruhig das Ende Deines Urlaubs ab! Inzwischen habe ich mit meinem Vater über eine sehr wichtige Entscheidung zu sprechen, und dann suche ich sofort Deine Mutter in Berlin auf. Es wird gut sein, wenn Du sie auf die Dinge, die da kommen werden, vorbereitest.

Als Änne an dieser Stelle des Briefes angelangt war, der dann nur noch Dinge behandelte, die jenseits alles Alltäglichen und aller Vernunft lagen, ließ sie das Blatt Papier sinken, und viel hätte nicht gefehlt, so hätte sie laut herausgejubelt. Dann drangen ihr Tränen der Freude in die Augen, sie schlug die Hände vor das Gesicht und saß eine Weile wie verzaubert.

Bis plötzlich von draußen, weither aus den Dünen, der klagende, wehmütige Ruf des Saxophons ertönte, in dem der echte und wahre Ben Norland seinen Schmerz der Nacht, dem Meer und den Sternen mitteilte.

Da konnte Änne nicht weinen, denn sie mußte allem Mitleid zum Trotz hell auflachen.

